

Forscherin enthüllt NS-Vergangenheit

Die **Musikhochschule** stellt sich in einer neuen Arbeit ihrer Geschichte. Hugo **Balzer** hatte 1935 das Robert-Schumann-Konservatorium als Vorläufer der heutigen Hochschule gegründet. Seine **Büste** im Foyer wurde entfernt, weil Balzer **Mitglied der NSDAP** und bekennender Nazi war.

VON ANANDA MILZ

In Bronze gegossen stand die Büste von Hugo Balzer seit 1981 im Foyer der Robert-Schumann-Hochschule (RSH). Am Sockel war auf einer Metallplatte zu lesen: „Gründer des Robert-Schumann-Konservatoriums 1935“. Inzwischen wurde der Bronzekopf entfernt. Derzeit lagert er im Keller der Musikhochschule. Der Grund: Stichhaltige Details über Balzers Nazi-Vergangenheit kamen jetzt ans Licht.

„Wir wollten uns damit als Erste auseinandersetzen – bevor es andere tun“

„Er war Mitglied der NSDAP, so viel steht fest“, sagt Yvonne Wasserloos, Musikwissenschaftlerin an der RSH. „Inzwischen haben wir zahlreiche Hin- und Beweise gefunden, dass Balzer nicht nur in das System verstrickt war, sondern es auch bewusst mitgetragen hat.“ So konnte Wasserloos in einer wissenschaftlichen Arbeit belgen, dass der Gründer des Konservatoriums auf Nazi-Propaganda und Indoktrination der Jugend setzte. „Bei der Gründung des Konservatoriums baute er zwei neue Abteilungen auf. Das Fach Staatspolitische Vorträge sowie Volksmusik als Vorbereitung der Kinder auf Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädchen“, sagt Wasserloos.

Zugleich ergriff der linientreue Balzer eine Art kulturpolitische



Hugo **Balzer** vor seiner Büste: 1981 gab das Stadtmuseum diese an die Robert-Schumann-Hochschule.

FOTO: LVR

Vormachtstellung in Düsseldorf. Er war nicht nur Leiter des Konservatoriums, sondern auch Städtischer Generalmusikdirektor und damit Leiter der Sinfoniekonzerte und der Oper. Etwas, das sich auch schnell in den Konzertprogrammen spiegelte. „Bereits ab Januar 1933 wurden in den städtischen Konzerten keine Werke mehr aufgeführt, die als jüdisch, entartet oder beides galten“, erklärt die Musikwissenschaftlerin. Dazu zählten etwa

Komponisten wie Felix Mendelssohn Bartholdy, Gustav Mahler oder Arnold Schönberg. Auch profilierte sich Düsseldorf im NS-Regime mit den „Reichsmusiktagen“, die unter der Federführung Balzers 1938 in der Landeshauptstadt veranstaltet wurden.

Ein weiterer Punkt: der Umgang mit jüdischen Musikstudenten. Bereits vor der Reichskristallnacht mussten Schüler einen Ariernachweis erbringen. Ab 1937 wurden

Schüler mit jüdischen Wurzeln vom Unterricht ausgeschlossen. Wasserloos: „Auch daran zeigt sich sein vorausseilender Gehorsam.“

Gerade bei der neueren Forschung ist man laut der Wissenschaftlerin dazu übergegangen, die Spielräume der damaligen Systemträger zu beleuchten. Dort zeigten sich oft große Unterschiede – zwischen „Hardlinern“ und zögerlichen und nur widerspenstigen Umsetzungen von Anordnungen.

INFO

Die Wissenschaftlerin



Yvonne **Wasserloos** FOTO: BRETZ

Alter 39 Jahre
Geboren in Essen
Magister und Promotion an der Universität in Münster
Seit 2005 Dozentin für Musikwissenschaften an der RSH
Schwerpunkte u. a. NS-Zeit

Die Hochschule ist mit der Linientreue ihres Gründervaters selbst in die Offensive gegangen: „Wir wollten uns damit als Erste auseinandersetzen. Das ist besser, bevor es andere von außen tun“, erklärt Matthias Schwarz, Sprecher der Musikhochschule. So sei es nach den Ergebnissen der Arbeit nicht mehr tragbar gewesen, Balzer weiterhin mit einer Büste im Foyer zu ehren. „Wir sind eine internationale Hochschule mit rund 70 Prozent Ausländeranteil. Ein Grund mehr, um offen damit umzugehen und darüber zu sprechen.“

Balzer wurde nach 1945 aus allen Ämtern entlassen. In Spanien, Italien und Brasilien war er bis zu seinem Tod 1985 weiter Dirigent.